BERNHARD BOOM IN RUMÄNIEN: REZEPTION DER DRAMATISCHEN WERKE

Eleonora RINGLER - PASCU
Universitatea de Vest din Timișoara
eleonora.ringlerpascu@gmx.de

Bernhard Boom in Romania: The Reception of His Dramatic Works

This paper presents the reception of Thomas Bernhard's plays in the Romanian theatre landscape, taking into account the reaction of the press, namely the opinion of the theatre specialists, represented by the reviewers. The examination of the Bernhard-boom-phenomenon starts with the first plays of the Austrian contemporary writer, the few that had been directed before 1989; but the real "boom" is registered only after 2001. It seems that the Romanian theatrical institutions discovered the special aesthetic of Bernhard's dramatic works, even if quite late, but the number of productions is still increasing, due to the interest of some stage directors and especially to the recent translations.

Keywords: *Thomas Bernhard*; *Austrian playwright*; *reception of his plays*; *aesthetic*; *Romanian theatre productions*

Der österreichische Dramatiker Thomas Bernhard hat den Ruf als „düsterprovokanter" Schriftsteller, „Übertreibungskünstler", „Geschichtenzerstörer", „heiterer Tragiker", „leidender Rebell", „Kryptokomiker", „Verzweiflungsvirtuose", „staatlich geprüfter Misanthrop", großer „störrischer Einzelgänger von Ohlsdorf", „österreichischer Misanthrop" - alles Etiketten, die auf seine Prosawerke und Theaterstücke zurückzuführen sind (Pascu 2000: 17).

Dieser Beitrag untersucht die Rezeption der dramatischen Werke des österreichischen „Theatermachers" auf den Bühnen Rumäniens, ausgehend von den Reaktionen der Theaterkritiker, um festzustellen welche Dramen inszeniert wurden, die ästhetischen Voraussetzungen und ihre Wirkung in Betracht ziehend. Vorwiegend geht es darum, die Urteile über die Inszenierungen zu konfrontieren, insbesondere weil es sich vorwiegend um Produktionen in rumänischer und ungarischer Sprache handelt, und somit über einen doppelten Kulturtransfer gesprochen werden kann. Wichtig ist die Rücksichtnahme der spezifischen Rezeptionsbedingungen und des Rezeptionsverständnisses.

Im konkreten Fall von Thomas Bernhard sind mehrere Inszenierungen seiner dramatischen Werke zu verzeichnen, die beim rumänischen Publikum und bei den Theaterkritikern einen tiefen Eindruck hinterlassen haben. Ein wichtiger Faktor, der eine differenzierte Rezeption erklärt, ist der Kontext der jeweiligen Inszenierung. Eine Differenzierung ist sehr wichtig in Betracht zu ziehen, weil die Rezeption vor der Wende vom Dezember 1989[1], als die Zensur seitens der kommunistischen Kultureinrichtungen eine „wegweisende" Rolle einnahm, ganz anders erfolgte als gewohnt. Dadurch sind die kontroversen Reaktionen seitens der früheren Theaterkritik, die einzigen Zeugen der damaligen Rezeption, mit Vorsicht aufzunehmen.

[1] Vgl. GUȚU, George: *Ansätze zur Rezeption des Werkes von Thomas Bernhard in Rumänien*, Vortrag gehalten beim Thomas Bernhard Kongreß am 1. September 1998 in Berlin, publiziert unter demselben Titel in der „Zeitschrift der Germanisten Rumäniens", Heft 1-2 (15-16), 1999, S. 254-264, eigentlich der erste Versuch, die Rezeption des österreichischen Autors und seines Werkes in Rumänien festzustellen; eine weitere Untersuchung, angeregt von den vorhandenen Ergebnisssen in der Studie von George Gutu ist RINGLER-PASCU, Eleonora: *Rebellen aus Österreich in Rumänien? „Nein danke!" Ansätze zur Rezeption der dramatischen Werke von Thomas Bernhard und Peter Handke in Rumänien*, in Alina Mazilu, Medana Weident, Irina Wolf (Hrsg.): *Das rumänische Theater nach 1989. Seine Beziehungen zum deutschsprachigen Raum*, Berlin, Frank&Timme Verlag, 2010.

BDD-A23079 © 2015 Editura Universității de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Ein erstes Signal für die Rezeption von Bernhards dramatischen Werken in Rumänien ist die erfolgreiche Landeserstaufführung in rumänischer Sprache des Dramas *Minetti*[1], vom 9. November 1979, gespielt am Teatrul Mic aus Bukarest, in der Regie von Anca Ovanez Doroşenco, die als Hauptdarsteller einen in Rumänien sehr beliebten Schauspieler verpflichtete - Octavian Cotescu. Der Theaterkritiker Valentin Silvestru übt heftige Kritik am bernhardschen Text, dem er „Armut" vorwirft und ein gewisses Potential als Störfaktor. In die Theaterkritik wird auch eine ideologische Haltung eingeschleust, bezogen auf die Minetti-Rolle, nämlich, der Darsteller habe jenseits des Textes das dramatische Schicksal des Künstlers umrissen, der sich völlig aufopfert und der Welt sein gesamtes Besitztum hinterlässt (Silvestru 1979) - ein Diskurs im Einklang mit der kommunistischen Ideologie. Aus dem antagonistischen Chor lösen sich zwei wohlwollende Stimmen: einerseits Ioana Mărgineanu (Mărgineanu 1979) und andererseits Rudolf Herbert (Herbert 1980) mit einem Beitrag, erschienen in der deutschsprachigen Literaturzeitschrift „Neue Literatur", die für die damalige Zeit den Druck der Zensur weniger zu verspüren hatte und durch den direkten Zugang zum Originaltext einen anderen Einblick in die Problematik gewinnen konnte. Ileana Berlogea bringt in ihrer Studie eine ausführliche Beschreibung des Bühnenbildes, Kommentare zur schauspielerischen Darstellung, insbesondere bezogen auf die Virtuosität des Hauptdarstellers Octavian Cotescu (Berlogea 1996: 57).

Das Jahr 1981 verzeichnet eine zweite Inszenierung eines Bernhard-Stückes in rumänischer Sprache - *Vor dem Ruhestand* [2], Landeserstaufführung am 26. Dezember am Teatrul Mic aus Bukarest. Den Auslöser dazu gab die erfolgreiche Inszenierung am Guthrie-Theater in Minneapolis unter der Regie von Liviu Ciulei[3]. Auf Grund der begeisterten Theaterkritiken aus den USA, eigentlich ein Paradoxon in einem von der kommunistischen Ideologie geprägten Staat, kam es zur rumänischen Aufführung unter der Regie von Jean Stopler. Der Theaterkritiker Radu Popescu verweist in seiner Besprechung der Aufführung auf die „sympathische" Thematik, von der kommunistischen Propaganda und der Zensur bewusst akzeptiert - eine Erklärung, warum das Drama eines westlichen Dramatikers in den Spielplan aufgenommen wurde, da es in den 80er Jahren ansonsten eher streng zuging. Valentin Silvestru missfallen die modernen Ausdrucksmittel bzw. die künstlerische Gestaltung des Stoffes, der von der Absicht und Thematik her vielversprechend, aber von der Ausführung her eher enttäuschend ist (Silvestru 1982). Ileana Lucaciu hingegen bewertet *Vor dem Ruhestand* als ein Stück besonderer Art, das eine subtile dramatische Schreibweise aufweist (Lucaciu 1982). Ileana Berlogea vergleicht die beiden Inszenierungen von Ciulei und Stopler, wobei **s**ie auf die Interpretation der Rollen insistiert, sowie auf die spezifischen theatralischen Elemente: Bühnenbild, Requisiten, Kostüme usw. (Berlogea 1996: 58).

Nach dieser Inszenierung wird Bernhard eine Zeit in Vergessenheit geraten, weil er zu den westlichen Autoren gehört, die nicht ins Konzept des kommunistischen Regimes passen. Es ist dasselbe Phänomen zu bemerken, das viele westliche Autoren betrifft, nämlich dass in den 80er Jahren ihre Werke verboten und dem rumänischen Publikum vorenthalten wurden.

Nach der Wende, 1989, ist eine sehr gelungene Inszenierung von Bernhards *Theatermacher* [4] in rumänischer Sprache unter der Regie von Alexandru Dabija am Privattheater ACT aus Bukarest zu verzeichnen - Landeserstaufführung am 19. Juni 2001. Die exzellente

[1] *Minetti*, publiziert 1977 und in demselben Jahr uraufgeführt am Staatstheater Stuttgart in der Regie von Claus Peymann.

[2] *Vor dem Ruhestand*, publiziert 1979 und uraufgeführt am Staatstheater Stuttgart in der Regie von Claus Peymann.

[3] Liviu Ciulei, Begründer des modernen rumänischen Theaters, war als Schauspieler, Bühnenbildner, Regisseur und Intendant am Bukarester Bulandra-Theater tätig, bis er 1972 wegen einer regimekritischen Inszenierung von Gogols *Revisor* entlassen wurde; Er verließ Rumänien, arbeitete als freier Regisseur in Deutschland, Italien, Großbritanien, Kanada, Australien, Amerika, war von 1980 bis 1985 Direktor des Guthrie-Theaters in Minneapolis, später Professor für Schauspiel an der Columbia University in New York sowie an der New York University.

[4] *Theatermacher*, publiziert 1984 und 1985 uraufgeführt bei den Salzburger Festspielen in der Regie von Claus Peymann.

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Besetzung mit Marcel Iureş und Valeria Seciu, zwei Stars des rumänischen Theaters, wird in der Presse gepriesen. Die Inszenierung steht heute noch auf dem Spielplan, ein Zeichen ihrer hohen künstlerischen Qualität. Cristina Modreanu verweist auf die beabsichtigte „Provokation", ausgehend vom Thema des dramatischen Textes - existentielle Fragen des Schauspieler-Lebens.

> „Das ACT-Theater hat eine Provokation hervorgebracht: die Vorstellung mit dem Stück *Der Theatermacher* von Thomas Bernhard. Was kann attraktiver, aber zugleich auch komplizierter für einen Schauspieler sein, als seine eigene Rolle zu spielen, wenn auch in einen anderen geografischen und historischen Rahmen versetzt? […] Das Geheimnis seiner unwiderstehlichen Faszination besteht darin, dass der Text über die Lebensbedingungen des Schauspielers spricht, ein brisantes Thema in unserer Gesellschaft, die ihre Künstler zutiefst erniedrigt. Aber das Nachdenken über die menschliche Existenz wird ausgeweitet, begleitet von einer harten Kritik, wenn auch sehr subtil, bezogen auf extreme politische Regimes." (Modreanu 2001: 17).

Ludmila Patlanjoglu erkennt die tiefsinnige Tragik des Künstlerdaseins und äußert sich zur Theatermetapher von Dabija wie folgt: „In einem ärmlichen Wirtshaus, mit einem verstaubten Hitler-Bild an der Wand, das niemanden mehr aufregt, sind wir Zeugen von verschrobenen Konversationen und Schweigemomenten, von Dialogen zwischen Tauben und Stummen, die einen tieferen Symbolgehalt beinhalten. Misshandlungen und Erniedrigungen, Misere und Höhepunkte dieses Berufes, der Wahnsinn, Schauspieler zu sein, die Trance vor jeder Vorstellung, das Ritual des Monologs, die rituelle Aktion des Vorhangziehens treten hervor. [...] Trotz der grotesk-vulgären Umgebung fühlt sich Bruscon verpflichtet, Kunst zu produzieren." (Patlanjoglu 2001: 5). Die klaren Aussagen des Regisseurs Alexandru Dabija eröffnen einen neuen Rezeptionsansatz:

> „Die kläglichen Beschäftigungen der Künstler erreichen ihren Höhepunkt in der Beschreibung ihrer eigenen Lebensweise. In diesem desolaten Reich kämpfen sowohl der Schauspieler als auch der Clown um die Krone. Ich glaube, es gibt keinen besseren Moment im rumänischen Kunst-Leben, über den Schauspieler zu sprechen, und es gibt keinen besseren Schauspieler, der über das NICHTS sprechen soll, als der beste Schauspieler im Moment. Es ist eine gesprochene Vorstellung, ohne Bilder und ohne Streitgespräche." (Dabija 2001: 9).

Die Aussagen des Regisseurs und auch der Theaterkritiker sind ein Beweis dafür, dass die von Bernhard beschriebene Welt des Künstlers sich mit der Situation in Rumänien überlappt, auch wenn zeitlich stark verschoben. Ein politisches Künstlerdrama, eigentlich eine Thematik mit universellem Aussagewert, denn sie gilt für alle Diktaturen, in der die Kunst eine besondere Funktion ausübt, wenn auch unter schwierigen Bedingungen. Die dramatische Figur, die sich am deutlichsten hervortut, ist Bruscon, der „diktatorische" Theatermacher, der Dank seines genialen Darstellers die Zuschauer im Bann hält. Marina Constantinescu preist den Schauspieler, den Theatermacher und den Menschen Marcel Iureş, wobei sie die Aufführung nur kurz streift (Constantinescu 2001). Die Theaterkritikerin Florica Ichim, bekannt für ihre inzisiven Theaterchroniken, schreibt begeistert über das monodramatische Stück, in dem nur Bruscon eine richtige Sprecherrolle einnimmt.

> „Ich kann nicht begreifen, was der Regisseur Alexandru Dabija im Programmheft seines *Theatermachers* sagen wollte, als er behauptete, es sei eine schwere Vorstellung für die Zuschauer. Sicherlich, obwohl es mehrere Helden gibt, ist der Text ein Monodrama, weil der Hauptheld spricht und alle anderen nur eine bejahende Position einnehmen - schwer für die Schauspieler, aber klar für die Zuschauer, die ganze Jahrzehnte diese Art erlebt haben. Bernhards Text ist ein Delirium, wie es Dabija behauptet, und das sehen wir auch. Aber wir haben doch schon genug davon gesehen, wenn auch nicht ständig, ein Delirium solcher Art, aber mit Kern." (Ichim 2001: 23).

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Der Nachklang[1] dieser Inszenierung ist stets positiv, denn die Vorstellungen begeistern schon seit Jahren weiterhin Publikum und Theaterkritiker. Damit ist Thomas Bernhard als Gegenwartsdramatiker auch in Rumänien ein Name, der Interesse erweckt, wenn auch vor seinen herausfordernden Themen und schwierigen Texten eine gewisse Ehrfurcht und auch Distanz zu verspüren ist.

Nachdem Thomas Bernhard seinen Durchbruch über die Theater aus der rumänischen Hauptstadt geschaffen hat, werden seine dramatischen Texte auch von anderen Theatern in ihr Repertoire aufgenommen, insbesondere in den letzten Jahren. Dies erlaubt bis zu einem gewissen Grad über einen „Bernhard-Boom" in Rumänien zu sprechen, da er in rumänischen und ungarischen Übersetzungen die Aufmerksamkeit über die vielfältigen Inszenierungen auf das Publikum lenkt.

Am Nationaltheater „Mihai Eminescu" aus Temeswar wurde Bernhards *Macht der Gewohnheit* [2] in rumänischer Sprache inszeniert, Landeserstaufführung am 17. April 2003, unter der Regie von Ulf Dünckelmann, einem Gastregisseur aus Österreich. Die Vision des Regisseurs intendiert eine Parabel der Komik und der Groteske auf die Bühne zu bringen, indem er auf die Tristesse des menschlichen Daseins, auf den Mangel an Verantwortungsbewusstsein des Individuums hinweist.

> „Ich habe alles in eine traurige Welt verlegt, einem Zirkus, in dem nichts mehr funktioniert, praktisch alle vegetieren. Die angestellten Künstler sind eigentlich keine Künstler mehr, denn sie schauen sich alte Aufnahmen von ihnen an und das reicht ihnen. Der Direktor möchte aus dieser Situation ausbrechen, aber ohne genügend Überzeugungskraft und Erfolg. Er hat eine einzige 'Veränderung' vor, mit der Truppe ein Quintett zu gründen. Und darauf insistiert er seit 22 Jahren. Er möchte sie überzeugen, dass es eine innovative Vision sei; seine Angestellten sträuben sich dagegen, er verpflichtet sie sich zu fügen, sie bäumen sich auf – es entsteht eine Kette von Reaktionen, und schließlich wird die 'Revolution' unterdrückt, er droht wegzugehen und so erreicht er den Sieg. Und darin besteht die Tragödie: niemand hat den Mut unabhängig zu sein und akzeptiert etwas, das normalerweise unakzeptierbar ist." (Dünckelmann 2003: Pressemappe Nationaltheater).

Natalia Stanciu bemerkt dazu, dass der Dramatiker eine Geschichte über Angst präsentiert, die entsprechend in der Inszenierung nachzuempfinden ist - „eine Parabel für die Beziehungen zwischen den Grenzen des Daseins und der Perfektion der Kunst. Eine Parallele zwischen Zwang und Freiheit." (Stanciu 2003: Pressemappe Nationaltheater).

Eine stark umstrittene Produktion ist *Jagdgesellschaft*[3], gespielt in ungarischer Sprache am Ungarischen Staatstheater Klausenburg, Landespremiere am 3. Februar 2008, in der Regie von Dragoş Galgoţiu. Die Faszination des Bernhard-Textes und seine besondere Beziehung zum Tod ist der Beweggrund des Regisseurs gewesen sich diesem Drama zu nähern und es auf die Bühne zu bringen. „Es existiert darin eine tiefe Sensibilität, Pathetik, Lächerlichkeit und ein besonderer Zugang zum Tod. Es ist eine Welt, die mich fasziniert, die ich ständig in mir trage, die ich stets neu entdecke." (Galgoţiu 2008). Ausgehend von einer der erfolgreichen Produktionen des Regisseurs Galgoţiu, nämlich der Inszenierung von Heiner Müllers *Hamletmaschine*, stellt Cristina Rusiecki fest, dass die Theaterästhetik des Theatermachers erneut den schon vorher eingeschlagenen Weg aufweist – „ästhetisierend, theatralisch, obsolet,

[1] Vgl. STOICA, Oana: *Decada de graţie* (*Eine Dekade der Gunst*), „Dilema veche", 2012 und CONSTANTIN, Marina: *Exerciţiul delirului* (*Übung des Deliriums*), „România literară", 2012 - beide schreiben bewundernd über diese langlebige Vorstellung, die sich durch ihre ästhetische Aussage der Regiekonzeption und die hervorragende Interpretation der Schauspieler hervorhebt. „Der Theatermacher" ist für das Bukarester ACT-Theater als *ars dramatica* zu betrachten.

[2] *Macht der Gewohnheit*, publiziert 1974 und in demselben Jahr bei den Salzburger Festspielen in der Regie von Dieter Dorn uraufgeführt.

[3] *Jagdgesellschaft*, publiziert 1974 und in demselben Jahr am Burgtheater Wien in der Regie von Claus Peymann uraufgeführt.

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

mit expressionistischen Gesten." (Rusiecki 2008). Ein schwieriger und riskanter Theatertext, ohne jede dramatische Spannung – so empfindet Liviu Ornea Bernhards *Jagdgesellschaft*.[1] Marina Constantinescus Lesart verweist auf die erschütternde Geschichte des Künstlers, seiner Wahrheit in einer Welt, in der es keine Lüge gibt, sondern nur Ängste und Suche nach der Wahrheit. Das Theaterstück empfindet sie als ein in Trance geschriebenes Epos, absurd, zynisch, mit verschiedenartigen Rhythmen und Intensitäten (Constantinescu 2008). Zum Inszenierungskonzept und zur Leistung der Schauspieler gibt es weniger Kommentare als zu den szenischen Einfällen des Regisseurs – eine beeindruckende Bildergewalt, Einblenden von non-verbalen Szenen, Spiel mit Symbolen und Metaphern, unzählige Bildfragmente, die nacheinander, wie in einem Puzzle sich zu einem Ganzen zusammenfügen.

Innerhalb der Festwoche des Deutschen Staatstheaters aus Temeswar, einer doppelten Festveranstaltung, die 255 Jahre seit der ersten deutschsprachigen Theateraufführung in diesem Teil Europas[2] und 55 Jahre seit der Gründung dieser Theaterinstitution markiert, gab es mehrere hervorragende Gastvorstellungen, unter anderen fand am 28. November 2008 die Produktion *Am Ziel*[3] des Schauspielhauses Graz, eine Inszenierung von Patrick Schlösser statt. Hervorzuheben ist die Tatsache, dass die Existenz dieses deutschen Theaters die Möglichkeit einer Bernhard-Inszenierung mit dem Originaltext außerhalb des deutschsprachigen Raums erlaubt, interpretiert von einem Ensemble aus Österreich. Das Echo der Vorstellung ist positiv, denn die hervorragende Darbietung wurde vom Publikum und Presse wahrgenommen.[4] Die Stimmung der Aufführung schwankt zwischen Komik und Tragik, typisch für die Komödientragödienform des österreichischen Dramatikers. Es fällt erneut auf, dass Bernhard mit „Röntgenblick und grotesk-komischen Furor" eines seiner zentralen Themen variiert: „Selbsthass seiner Protagonisten, auf die als ausweglose Fallen empfundenen Lebensläufe." (Sălişte 2008: Pressemappe DSTT). Über die Ähnlichkeiten in der Mutter-Tochter-Beziehung mit Jelineks *Klavierspielerin*, äußert sich die Darstellerin der Mutterrolle (Steffi Kraulz) und gibt zu, dass ihr der Film als Vorlage gedient (Sălişte 2008: Pressemappe DSTT) und sie in der Interpretation inspiriert hat.

Eine neue Premiere in rumänischer Sprache mit dem Theaterstück *Macht der Gewohnheit* ist am Theater „Sică Alexandrescu" aus Kronstadt am 21. März 2010 in der Regie Claudiu Goga zu verzeichnen. Simona Chiţan erwähnt in ihrer Theaterchronik das Bernhard Jubiläumsjahr – 80 Jahre seit seiner Geburt – als Anlass dieser Inszenierung. Sie betrachtet die Annäherung des Regisseurs an diesen programmatischen, elitären Text des österreichischen Autors als ein mutiges Unterfangen, das damit den Sinn der Kunst und der Schöpfung zur Diskussion stellt. „Goga spricht durch Bernhards Text über die Künstler, die sich in Ungeheuer verwandeln, dann, wenn sie ihren Perfektionswahn nicht bändigen können. Die gefühllose, unsensible Technik kann den Geist nicht beflügeln, sondern zerstört ihn nur."[5] So geschieht es auch mit den Schauspielern des Ensembles, die ihre Rollen korrekt spielen, ohne jede Emotion zu vermitteln. Doch die

---

[1] ORNEA, Liviu: *Societatea de vânătoare sau lungul drum al zilei către moarte* (*Jagdgesellschaft oder der lange Weg des Tages zum Tod*), „Agenda LiterNet", 2008, http://www.liternet.ro/versiuneimprimabila/agenda/6776/Liviu-Ornea/Societatea-de... (Letzter Zugriff: 6.01.2014) [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].

[2] Siehe: PECHTOL, Maria: *Thalia in Temeswar. Die Geschichte des Temeswarer deutschen Theaters im 18. und 19. Jahrhundert*, Bukarest, Kriterion Verlag, 1972 und FASSEL, Horst: *Das Deutsche Staatstheater Temeswar (1953-2003).Vom überregionalen Identitätsträger zum experimentellen Theater*, Berlin, LIT Verlag, 2011; diese Publikationen beschreiben *in extenso* Fakten zur Geschichte des Theaters im Banat.

[3] *Am Ziel*, publiziert 1981 und in demselben Jahr bei den Salzburger Festspielen uraufgeführt, in der Regie von Claus Peymann.

[4] Vgl. BODIU, Nicoleta: *Teatrul Dramatic din Graz, pentru prima oară la Timişoara* (*Das Grazer Schauspielhaus zum ersten Mal in Temeswar*), Timişoara, 25.-26. November 2008 und SĂLIŞTE, Ana: *Grazer Schauspielhaus in Temeswar. Festwoche des DSTT: „Am Ziel" von Thomas Bernhard*, „Allgemeine Deutsche Zeitung", Kulturseite, Nr. 4026, 28. November 2008.

[5] CHIŢAN, Simona: *Obsesia care ucide muzica* (*Die Obsession, welche die Musik zerstört*), „Adevărul literar şi artistic", 19. Februar 2011, http://www.agenda.liternet.ro/articol/12987/Simona-Chitan/Obsesia-care-ucide-muzica-Puterea-obisnuintei-... (Letzter Zugriff: 6.01.2014) [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Inszenierung ist wichtig, in der Ansicht der Theaterkritikerin, weil sie diesen Bernhard-Text dem Publikum vorschlägt. Der dramatische Text fungiert als Spiegel der Gesellschaft, als Reflexion über die Kulturschaffenden, insbesondere über das Theater. Die Thematik wird als „messerscharf" empfunden, verglichen mit der Tätigkeit eines Chirurgen, der ohne Anästhesie operiert (Sârbu 2010). Jedes Treffen mit Thomas Bernhard und seinem Werk beeindruckt Marina Constantinescu zutiefst, denn sein rebellischer Diskurs ist sehr genau konstruiert, jedes Wort dieses Autors beinhaltet sämtliche semantische Welten, begleitet von unzähligen Zuständen, Gefühlen, Unruhen und Urteilen, die genau so viele Zweifel verdecken (Constantinescu 2011). Überraschend ist die Fragestellung von Andreea Dumitru, warum Bernhards Theaterstücke nur von wenigen rumänischen Regisseuren inszeniert werden – es scheint, dass die Dramen von anderen namhaften Dramatikern bevorzugt werden, unter anderen die von Beckett.[1] Die Theaterkritikerin empfindet das Spiel der Darsteller in der *Macht der Gewohnheit* als sehr ernsthaft, ohne jede Spur von Karikatur, so dass sie als Symbole einer tiefgehenden Tragödie empfunden werden können. „Die Schauspieler ähneln wilden Tieren, teilweise gezähmt, leidend, Opfer einer ewigen Unterdrückung – hervorgehoben durch die agressive Schminke, im Einklang mit dem Thema Zirkus, gesehen als ein Raum des Zwangs, als Labor unnatürlicher, beklemmender Beziehungen."[2]

Das Ungarische Staatstheater „Csiky Gergely" aus Temeswar bringt *Immanuel Kant*[3] als Landeserstaufführung in ungarischer Sprache am 11. Dezember 2011, in der Regie von Alexandru Colpacci. Es ist eines der schwierigsten, selten aufgeführten Theaterstücke Bernhards, das sich auf einem Schiff abspielt, bevölkert von Passagieren, die verschiedenste Nuancen des menschlichen Verhaltens verkörpern; groteske Figuren, die während der „Reise" von derselben unheilbaren, schmerzlichen existentiellen Daseinskrise betroffen zu sein scheinen. Zwei Epochen, ein einziges Narrenschiff. Ein Theater der Un-Wahrheit.[4] In *Immanuel Kant* - einer ironischen, zynischen, psychotischen Produktion – gelingt es dem Regisseur aus dem poetisch-metaphysischen schwierigen Text eine überzeugende Aufführung zu schaffen, indem er die absurd klingenden Dialoge in dynamische Theater-Bilder umwandelt. Die Kritik erkennt die Virtuosität des bernhardschen Textes, der exemplarisch eine moderne Narrenschiffkomödie mit tragischen Untertönen wiedergibt. Claudiu Groza interpretiert das gesamte theatrale Treiben als einen Vorwand für eine menschliche und zugleich metaphysische Selbstbefragung. Bernhard dekonstruiert in „postmoderner Manier die Idee des Gleichgewichts im Denken, assoziiert sie mit dem Driften auf menschlicher, physischer, mentaler und letztendlich auf zivilisatorischer Ebene." (Groza 2012: 32). Eine Lesart, ausgehend von der Verwandtschaft mit Beckett, bietet Mircea Morariu, der auf Bernhards bevorzugte Topoi verweist – Verkrüppelung, Krankheit und Tod – deren Thematisierung diesen Vergleich und die Nähe zum absurden Theater zulassen (Morariu 2012: 167). Der Theaterkritiker bietet auch einige Informationen über den österreichischen Dramatiker und seinen dramatischen Werken, die er im Allgemeinen als sehr schwierig bewertet, ausgehend sowohl von der Thematik als auch von der Schreibart. Bernhard ist seiner Auffassung nach ein kapriziöser Schriftsteller, der das Publikum auf die Probe stellt, indem er es stets provoziert. Bezüglich der Inszenierung fällt die positive Bewertung auf: „dem Regisseur Alexandru Colpacci gelingt eine außerordentliche szenische Überschreibung des imaginären Reiseberichts." (Morariu 2012: 167). Zugleich bewertet er die tandemmäßige Spielart Kants mit seinem Diener Ernst Ludwig, die an Becketts Pozzo und Lucky bzw. Hamm und Clov erinnert. Eine besondere Aufmerksamkeit erweckt das Tempo der Aufführung, das aus der anfangs dominierenden stillen Starrheit sich in eine ungewohnte Unruhe verwandelt, eine

[1] DUMITRU, Andreea: Prova d'orchestra, Teatru azi, Nr.6-7-8/2010, http://www.teatrulsicaalexandrescu.ro/index.php?view=article&id=50%3Acronici-put... (Letzter Zugriff: 6.01.2014) [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
[2] Ebenda.
[3] *Immanuel Kant* – 1978 publiziert und in demselben Jahr am Staatstheater Stuttgart in der Regie von Volker Hesse uraufgeführt.
[4] Pressespiegel des Ungarischen Staatstheaters „Csiky Gergely" aus Temeswar.

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

„wahre Walpurgisnacht in Miniature" (Morariu 2012: 169), die das gesamte Ensemble überzeugend spielt und die Verwirrtheit der Situation ins Publikum überträgt. Daria Dimiu verweist in ihrer ausführlichen Theaterkritik[1] auf verschiedene Aspekte der Inszenierung: Darsteller und ihr nuancenreiches Spiel, beeindruckendes Bühnenbild, adäquate Kostüme etc. Von Anfang an macht sie darauf aufmerksam, dass der Titel auf keinen Fall auf eine dramatisierte Monografie des Philosophen Immanuel Kant zielt. Im Gegenteil, Thomas Bernhard hat ein Drama mit symbolischen Gestalten geschaffen, eine für ihn so typische Komödientragödie, in der sich absurde Situationen zwischen Groteske und Karikatur abspielen.

> „La mise en scène transforme l'essence baroque de l'œuvre kantienne en luxuriance visuelle (scénographie: Carmencita Brojboiu). Le spectacle s'impose par le minutieux mixages de tout les composants. Intense, profond et poétique, il échappe à l'impression de pesanteur d'une part grâce aux références bien placées au théâtre de l'absurde, d'autre part grâce à un dialogue pétillant."[2]

Die Aussage des Titelhelden „Alles ist Karikatur" (Bernhard 1988: 288) ist Ausgangspunkt der Regiekonzeption, die ein Spiel zwischen Realität und absurde Groteske zulässt. Raul Bastian bemerkt, dass der Text des Gegenwartsdramatikers Bernhard überraschend wirkt, indem er vergleichsweise mit anderen gegenwärtigen dramatischen Texten ganz anders ist. Es ist keine einzige Spur von Vulgarität vorhanden, ein Merkmal vieler aktueller dramatischer Texte. Im Vordergrund steht die Idee der Logik ohne Logik, die ein Verwirrspiel mit dem Rezipienten auslöst.[3]

Am 12. Dezember 2011 boten die Studenten der Schauspielabteilung der West-Universität aus Temeswar mit Thomas Bernhards *Immanuel Kant* eine szenische Lesung an, eine Kooperation des Ungarischen Theaters mit der Universität und der Zentralen Universitätsbibliothek „Eugen Todoran", innerhalb des Projekts „Theater in der Bibliothek", einer Initiative der Dramaturgin Daniela Magiaru und der Verfasserin der Studie, mit dem Ziel, den Studierenden und zugleich einem breiten Publikum Gegenwartsdramatiker bekannt zu machen, die Rezeption einer schwierigen Theatervorstellung durch die Annäherung an den Text vorzubereiten.

Am Nationaltheater „Mihai Eminescu" aus Temeswar inszeniert der Schweizer, in Österreich lebende Regisseur Christian Papke *Vor dem Ruhestand*, das am 10. März 2012 in rumänischer Sprache Premiere hatte. Es ist das zweite dramatische Werk von Thomas Bernhard, das an diesem Theater auf die Bühne gelangt, in dem Bewusstsein, dass der österreichische Schriftsteller eine der wichtigsten und provokantesten Stimmen des deutschsprachigen Gegenwartstheaters sei. Sein Werk gleicht einer „Melange" aus Sarkasmus, Sensibilität und Humor, wobei die Hauptrolle in seinen Theaterstücken stets „das Bewusstsein" übernimmt.[4] Die von Papke vorgeschlagene Theatermetapher überschreitet das Grundkonzept des österreichischen Schriftstellers, der eine von Aggressivität, Unterdrückung und Kontrolle entmenschlichte Welt seiner dramatischen Figuren darstellt, indem er die Perspektive ändert. In seiner Inszenierung rekonstruiert er vorwiegend die Rolle des Opfers, ausgehend von Bernhards Vision, versucht Lösungen für Extremsituationen wie passiv zu bleiben oder Widerstand zu leisten, zu finden. „Mein Vorschlag ist zusammen nochmals daran zu denken, was bedeutet

[1] DIMIU, Daria: *La traversée de l'Esprit, Critical Stages*, „The IATC webjournal", Issue no.7, December 2012, http://www.criticalstages.org/criticalstages7/entry/La-traverseacutee-de-lrsquoEsprit?... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
[2] Ebenda.
[3] BASTEAN, Raul: *„Immanuel Kant" - despre degradarea psihicului uman în opera de autodistrugere* (*„Immanuel Kant" – über den Verfall der menschlichen Psyche im Selbstzerstörungswerk*), „Art Act Magazine", 2011, http://artactmagazine.ro/immanuel-kant-despre-degradarea-psihicului-uman-in-opera.. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
[4] POPOV, Codruța: *Aussage der Dramaturgin beim Pressetreffen, Povestea unui fost torţionar, în premieră naţională la Timişoara* (*Die Geschichte eines ehemaligen Henkers – Landespremiere in Temeswar*), 2012, http://www.ziuadevest.ro/cultura/28083-povestea-unui-fost-tortionar-in-premiera-nationala-la-timisoara.html. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Mensch zu sein, wie man Mensch werden und bleiben kann." (Papke 2012: 7). In ihrer Theaterchronik untersucht Irina Wolf vorwiegend die Wirkung der Inszenierung, ausgehend von der Absicht des Dramatikers, eine Komödie über die deutsche Seele zu schreiben, vom Regisseur im aktuellen Kontext weitergeführt, indem er die Idee vom perfekten Totalitarismus innerhalb der Familie verfolgt, als Metapher für alle Diktaturformen zu verstehen. Eine besondere Aufmerksamkeit erweckt die Raumnutzung des Studios, für die Vorstellung in eine Art „Miniaturkino" umgewandelt, und das suggestive Bühnenbild, wichtig für die spezifische Atmosphäre. Hervorgehoben werden die Darsteller, die alle „Außergewöhnliches" in einer gelungenen Inszenierung leisten (Wolf 2012). Die Anwesenheit der Produktion am Nationalen Theaterfestival in Bukarest hinterlässt tiefgehende Eindrücke, insbesondere durch die Analogie mit der Situation der kommunistischen Diktaturzeit aus Rumänien, hervorgehoben mittels der Videoprojektionen und der bedrängenden Raumkonzeption, eines Aquariums bzw. eines Verhörraums, wo sich auf engstem Raum die Handlung vor den Augen der Zuschauer abspielt.[1]

Am Ziel erfährt am Teatrul Foarte Mic aus Bukarest seine Landespremiere in rumänischer Sprache am 23. Februar 2012. Die Voraussetzung eines Erfolgs seitens der Produzenten umfasst drei Namen, die für Garantie stehen: Thomas Bernhard als weltweit bekannter Schriftsteller, Valeria Seciu als rumänische Star-Schauspielerin in der Hauptrolle und schließlich Theodora Herghelegiu als erfolgreiche Dramatikerin und Regisseurin. Die Theaterkritik überrascht mit den direkten Vorwürfen, ausgehend von dem gekünstelten Titel in rumänischer Übersetzung, den Fehlgriffen der Regisseurin und des Bühnenbildners, die trotz ihres Renommes, diesmal zu sehr auf publikumswirksame Effekte bedacht gewesen sind.

> „Die neueste Inszenierung am Teatrul Foarte Mic aus Bukarest, *SatisFUCKtion* – der Originaltitel ist *Am Ziel* – ist ein lebendiges Bild davon, wie es auch einer großartigen Schauspielerin (Valeria Seciu) nicht gelingen kann ein Theaterstück zu retten, auch wenn von Thomas Bernhard geschrieben, weil von Anfang an der Mechanismus der Vorstellung falsch gelaufen ist …'Das Problem' mit Bernhards Text ist – eigentlich wie mit allen seinen Texten – er lässt sich nicht von der Regie dominieren; und das Problem mit der Vorstellung vom Teatrul Foarte Mic ist, dass sie vom Regisseur dominiert wird, durch allerlei unnötige Kunstgriffe."[2]

Ileana Popovici unterstreicht die Tatsache, dass dieser Text ideal für die bekannte Schauspielerin Valeriu Seciu sei. Auf die Interpretation ihrer Rolle und die ästhetische Wirkung gehen viele der Kritiker ein.[3] Valeria Seciu, *grande dame* des rumänischen Theaters, gehört zu den wenigen Schauspielerinnen, die noch wissen wie mit einem schwierigen Text umzugehen, wie er zu verstehen ist. Ihre Darstellung, mit dem gesamten Register von Tonlagen, Stimmungen, Gesten und Mimik ist eine regelrechte Demonstration hoher Interpretationskunst.[4] Außer den Bemerkungen zu der Inszenierung und der schauspielerischen Leistung der Star-Schauspielerin bietet Liviu Ornea ein Kurzporträt des österreichischen Dramatikers. Dabei stellt er fest, dass sich der Autor diesmal von einem seiner Hauptthemen entfernt, nämlich der Beschimpfung Österreichs und der Österreicher in direkter Form und implizit der Menschheit im

---

[1] HUREZEAN, Gabriela: *Teatru: Simfonie atroce pentru pichamer şi memorie* (*Theater: grausame Symphonie für Pikammer und Gedächtnis*), „Cronica Română", 7. November 2012, http://www.cronicaromana.ro/2012/11/07/teatru-simfonie-atroce-pentru-pichamer-si-memorie/?ref=catimg (Letzter Zugriff: 6.01.2014) und RUSIECKI, Cristina: *Ţâşniţi din istorie* (*Aus der Geschichte herausgewachsen*), „Cultura", 22.November 2012, http://revistacultura.ro/nou/2012/tasniti-din-istorie. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).

[2] POPOVICI, Ileana: *Scapă cine poate* (*Es entkommt wer kann*), „Observator cultural", Nr. 617. März 2012 http://www.observatorcultural.ro/index.html/Scapa-cine-poate*articleID_26746-article... (Letzter Zugriff: 6.01.2014). [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].

[3] Vgl. SÂRBU, Maria: *Valeria Seciu, cu un rol de compoziţie* (*Valeria Seciu – eine Kompositionsrolle*),, Jurnalul Naţional", 28. Februar 2012 http://www.jurnalul.ro/cultura/teatru/valeria-seciu-cu-un-rol-de-compozitie-605370.html. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).

[4] Vgl. ORNEA, Liviu: *Teatru. O satisfucktion parţială* (*Eine partielle Satisfucktion*), „Observator cultural", 2012, http://www.observatorcultural.ro/index.html/*articleID_26745-articles_details.html?... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Allgemeinen. Doch diese Abwendung täuscht, denn implizit geht es mit dem Schimpfen weiter, indem die dramatischen Figuren in düsteren Farben beschrieben werden: „dumm, egoistisch, frivol, lieblos und falls Güte vorhanden ist, taucht sie in der gequälten Seele eines Geisteskranken auf."[1] Ileana Lucaciu bemerkt, dass Bernhards Präsenz als Dramatiker sich in den Spielplänen der rumänischen selbständigen Theater intensiviert und sein Name in der rumänischen Theaterlandschaft immer mehr Interesse weckt. Doch nicht alle viel versprechenden Produktionen erfüllen die Erwartungen des Publikums.

> „Nach der Besichtigung dieser 'Farce', wie es das Plakat verspricht, wird der Zuschauer enttäuscht sein. … Der Weg vom Text zur Vorstellung scheint sehr lang gewesen zu sein, denn die Regie unterdrückt die Tragik durch allerlei Theatereffekte. Die Beziehungen und der Metatext der Repliken sind oft mittels visueller Kunstgriffe aufgehoben. Theo Herghelegiu ist eine erfinderische Persönlichkeit, bekannt als Regisseurin … aber in 'SatisFUCKtion' ignoriert sie, aus dem Wunsch originell zu sein, die Regeln des Theaters und die Schauspieler, verfolgt eine wirkungsvolle Vision, die nichts mit dem Text zu tun hat."[2]

Die Theaterkritikerin vermisst das Versprechen einer Event-Vorstellung, denn die namhaften Schauspieler, der Text von Thomas Bernhard und die Ankündigung der Regie sollten Grund genug gewesen sein, sich diese Inszenierung anzusehen. Es bleibt nur der bittere Nachgeschmack eines misslungenen Experiments. Andrei Vornicu teilt diese Meinung,[3] wobei er einige Szenen als gut interpretiert empfindet. Der bernhardsche Originaltext ist stark gekürzt worden und so schlussfolgert Maria Sârbu, dass es besser gewesen wäre, Valeria Seciu den Text zu überlassen, um ihn allein vorzutragen.[4]

Der Querschnitt durch die Pressestimmen ergibt ein konkretes Bild über die Rezeption der dramatischen Werke von Thomas Bernhard in Rumänien. Zu erkennen ist, dass eine Intensivierung der Inszenierungen stattgefunden hat, an staatlichen und selbständigen Theatern, wobei noch viel nachzuholen ist, um den Dramatiker und insbesondere seine ästhetische Position bekannt zu machen. Zu differenzieren ist auch die Tatsache, dass die Vorstellungen vorwiegend in rumänischer bzw. ungarischer Sprache (mit Simultanübersetzung ins Rumänische) geboten werden, ein Phänomen, das sich im Rahmen eines doppelten Kulturtransfers bewegt. Die Initiative Bernhards Theaterstücke zu inszenieren ist hauptsächlich auf Vorschläge der Regisseure zurückzuführen. Zugleich ist die Kulturpolitik des Kulturforums Austria zu schätzen, mit dessen Unterstützung die Theater bereit gewesen sind, ihr Repertoire mit Bernhard-Inszenierungen zu bereichern.

Literatur:

BERNHARD, Thomas 1988: Immanuel Kant, ders.: *Stücke* 2, Frankfurt am Main, Suhrkamp, S. 288.
BASTEAN, Raul 2011: *„Immanuel Kant" - despre degradarea psihicului uman în opera de autodistrugere („Immanuel Kant" – über den Verfall der menschlichen Psyche im Selbstzerstörungswerk*), Art Act

[1] Ebenda.
[2] LUCACIU, Ileana: *Surprize ... triste* (*Traurige ... Überraschungen*), Blog Ileana Lucaciu http:// www.ileanalucaciu.blogspot.ro/2012/03/satisfucktion-teatrul-foarte-mic.html (Letzter Zugriff: 6.01.2014). [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
[3] VORNICU, Andrei: *Satisfucktion – Teatrul Foarte Mic*, „Metropolis online", 2012, http://metropolisonline.ro/satisfucktion-teatrul-foarte-mic... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
[4] SÂRBU, Maria: *Valeria Seciu, cu un rol de compoziţie* (*Valeria Seciu – eine Kompositionsrolle*), „Jurnalul Naţional" 28. Februar 2012 http://www.jurnalul.ro/cultura/teatru/valeria-seciu-cu-un-rol-de-compozitie-605370.html. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

Magazine, 2011, http://artactmagazine.ro/immanuel-kant-despre-degradarea-psihicului-uman-in-opera... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
BERLOGEA, Ileana 1996: *Zur Rezeption der Dramatik Thomas Bernhards und Peter Turrinis in Rumänien*, in George Gutu (Hrsg.), „Zeitschrift der Germanisten", Bucureşti, Editura Charme&Scott, 1996, S. 57-62.
BODIU, Nicoleta 2008: *Teatrul Dramatic din Graz, pentru prima oară la Timişoara* (*Das Grazer Schauspielhaus zum ersten Mal in Temeswar*), Timişoara, Pressemappe DSTT.
CHIŢAN, Simona 2011: *Obsesia care ucide muzica* (*Die Obsession, welche die Musik zerstört*), in „Adevărul literar şi artistic", http://www.agenda.liternet.ro/articol/12987/Simona-Chitan/Obsesia-care-ucide-muzica-Puterea-obisnuintei-... (Letzter Zugriff: 6.01.2014) [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
CONSTANTIN, Marina 2012: *Exerciţiul delirului* (*Übung des Deliriums*), in „România literară".
CONSTANTINESCU, Marina 2011: *Mecanisme şi mecanica lor* (*Die Mechanismen und ihre Mechanik*), „România literară", nr. 8.
CONSTANTINESCU, Marina 2001: *Oglinda ovală* (*Der ovale Spiegel*), in „România literară", 15. August.
CONSTANTINESCU, Marina 2008: *Pavilionul de vânătoare* (*Jagdpavillion*), in „România literară", nr. 6.
DABIJA, Alexandru 2001: *Caiet program. „Creatorul de teatru"* (*Programmheft „Der Theatermacher"*), Bucureşti, Teatrul ACT, S. 9.
DIMIU, Daria 2012: *La traversée de l'Esprit, Critical Stages*, „The IATC webjournal", Issue no.7, December, http://www.criticalstages.org/criticalstages7/entry/La-traverseacutee-de-lrsquoEsprit?... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
DUMITRU, Andreea 2010: *Prova d'orchestra*, „Teatru azi", Nr. 6-7-8, http://www.teatrulsicaalexandrescu.ro/index.php?view=article&id=50%3Acronici-put...(Letzter Zugriff: 6.01.2014). [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
DÜNCKELMANN, Ulf 2003: *Interview mit Codruţa Popov, „Die Macht der Gewohnheit"*, Programmheft, S. 10 [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
FASSEL, Horst 2011: *Das Deutsche Staatstheater Temeswar (1953-2003).Vom überregionalen Identitätsträger zum experimentellen Theater*, Berlin, LIT Verlag.
GALGOŢIU, Dragoş 2008: *Interviu*, in „Ziua de Cluj", 30. Januar [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
GROZA, Claudiu 2012: *Kant cel psihotic* (*Der psychotische Kant*), „Revista Tribuna", Nr. 225, 16-31, S. 32 [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
GUŢU, George 1999: *Ansätze zur Rezeption des Werkes von Thomas Bernhard in Rumänien,* „Zeitschrift der Germanisten Rumäniens", Heft 1-2 (15-16), S. 254-264.
HERBERT, Rudolf 1980: *Märchen von der verlorenen Welt. Zur Aufführung von Minetti am Kleinen Theater*, in „Neue Literatur", März.
HUREZEAN, Gabriela 2012: *Teatru: Simfonie atroce pentru pichamer şi memorie* (*Theater: grausame Symphonie für Pikammer und Gedächtnis*), in „Cronica Română", 7. November, http://www.cronicaromana.ro/2012/11/07/teatru-simfonie-atroce-pentru-pichamer-si-memorie/?ref=catimg. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
ICHIM, Florica 2001: *La Teatrul ACT Marcel Iureş şi „Creatorul de teatru"* (*Am ACT-Theater Marcel Iureş und „Der Theatermacher"*), in „România liberă", 15. November [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
LUCACIU, Ileana 1982: *Avertisment. „Înaintea pensionării" – Teatrul Mic* (*Verwarnung – „Vor dem Ruhestand" – Kleines Theater*), in „Săptămâna", 19. Februar.
LUCACIU, Ileana: *Surprize ... triste* (*Traurige ... Überraschungen*), Blog Ileana Lucaciu http:// www.ileanalucaciu.blogspot.ro/2012/03/satisfucktion-teatrul-foarte-mic.htm. (Letzter Zugriff: 6.01.2014). [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
MĂRGINEANU, Ioana 1979: *Minetti, un nou paradox al actului teatral* (*Minetti oder ein neues Paradoxon des Schauspielers*), in „Săptămâna", 12. November.
MODREANU, Cristina 2001: *„Creatorul de teatru" sau splendoarea deriziunii („Theatermacher" oder die Pracht der Lächerlichkeit*), in „Adevărul", 5. Juli [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
MORARIU, Mircea 2012: *În logica de tip „Clio"* (*Eine Logik vom Typ „Clio"*), in „Teatru azi", nr. 1-2, S. 167.
ORNEA, Liviu 2008: *Societatea de vânătoare sau lungul drum al zilei către moarte* (*Jagdgesellschaft oder der lange Weg des Tages zum Tod*), „Agenda LiterNet", http://www.liternet.ro/versiuneimprimabila/agenda/6776/Liviu-Ornea/Societatea-de... (Letzter Zugriff: 6.01.2014). [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
ORNEA, Liviu 2012: *Teatru. O satisfucktion parţială* (*Eine partielle Satisfucktion*), „Observator cultural", http://www.observatorcultural.ro/index.html/*articleID_26745-articles_details.html?... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
PASCU, Eleonora 2000: *Österreichisches Gegenwartstheater zwischen Tradition und Innovation*, Timişoara, Editura Excelsior.
POPESCU, Radu 1982: *Un rechizitoriu la adresa fascismului* (*Eine Anklage des Faschismus*), in „România liberă", 9. Januar.

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)

POPOVICI, Ileana 2012: *Scapă cine poate* (*Es entkommt wer kann*), in „Observator cultural“, Nr. 617, http://www.observatorcultural.ro/index.html/Scapa-cine-poate*articleID_26746-article... (Letzter Zugriff: 6.01.2014). [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
PAPKE, Christian 2012: *Interview mit der Dramaturgin Codruța Popov, „Vor dem Ruhestand”*, Programmheft, S. 7 [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
PATLANJOGLU, Ludmila 2001: *În topul criticii: Marcel Iureş de la Teatrul ACT* (*Im Top der Kritik: Marcel Iureş vom ACT-Theater*), in „Curentul”, 24. Juli [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
PECHTOL, Maria 1972: *Thalia in Temeswar. Die Geschichte des Temeswarer deutschen Theaters im 18. und 19. Jahrhundert*, Bukarest, Kriterion Verlag.
POPOV, Codruța 2012: *Aussage der Dramaturgin beim Pressetreffen, Povestea unui fost torţionar, în premieră naţională la Timişoara* (*Die Geschichte eines ehemaligen Henkers – Landespremiere in Temeswar*), http://www.ziuadevest.ro/cultura/28083-povestea-unui-fost-tortionar-in-premiera-nationala-la-timisoara.html. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
RINGLER-PASCU, Eleonora 2010: *Rebellen aus Österreich in Rumänien? „Nein danke!” Ansätze zur Rezeption der dramatischen Werke von Thomas Bernhard und Peter Handke in Rumänien*, in MAZILU, Alina, WEIDENT, Medana, WOLF, Irina (Hrsg.): *Das rumänische Theater nach 1989. Seine Beziehungen zum deutschsprachigen Raum*, Berlin, Frank&Timme Verlag, S. 377-384.
RUSIECKI, Cristina 2008: *Încarceraţi pe corabia înţelepciunii* (*Gefangen auf dem Schiff der Weisheit*), in „Revista Cultura“.
RUSIECKI, Cristina 2012: *Ţâşniţi din istorie* (*Aus der Geschichte herausgewachsen*), in „Cultura“, 22. November, http://revistacultura.ro/nou/2012/tasniti-din-istorie.
SĂLIŞTE, Ana 2008: *Grazer Schauspielhaus in Temeswar. Festwoche des DSTT: „Am Ziel” von Thomas Bernhard*, in „Allgemeine Deutsche Zeitung“, Kulturseite, nr. 4026, 28. November.
SÂRBU, Maria 2010: *Oglindă a societăţii, în faţa publicului de teatru*, in „Jurnalul Naţional” [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
SÂRBU, Maria 2012: *Valeria Seciu, cu un rol de compoziţie* (*Valeria Seciu – eine Kompositionsrolle*), in „Jurnalul Naţional“, 28. Februar http://www.jurnalul.ro/cultura/teatru/valeria-seciu-cu-un-rol-de-compozitie-605370.html. (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
SILVESTRU, Valentin 1979: *Elegie pentru actor* (*Elegie für einen Autor*), in „România literară“, 6. Dezember.
SILVESTRU, Valentin 1982: *Textul uşor pentru actori grei. „Înaintea pensionării” de Thomas Bernhard* (*Leichter Text für grosse Schauspieler. „Vor dem Ruhestand“ von Thomas Bernhard*), in „România literară“, 14. Januar.
STANCIU, Natalia 2003: *Thomas Bernhard la Teatrul Naţional „Mihai Eminescu”*, in „Curierul Național”, 12. April [Übersetzung ins Deutsche – Verfasserin der Studie].
STOICA, Oana 2012: *Decada de graţie* (*Eine Dekade der Gunst*), in „Dilema veche“.
VORNICU, Andrei 2012: *Satisfucktion – Teatrul Foarte Mic*, „Metropolis online”, http://metropolisonline.ro/satisfucktion-teatrul-foarte-mic... (Letzter Zugriff: 6.01.2014).
WOLF, Irina 2012: *Teatrul poate şi trebuie să producă plăcere* (*Theater kann und soll Unterhaltung schaffen*), in „Teatru azi“, nr. 5-6.

BDD-A23079 © 2015 Editura Universităţii de Vest
Provided by Diacronia.ro for IP 216.73.217.142 (2026-11-14 03:00:57 UTC)